

Halle'sches Tageblatt.



Erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2 50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Puppendorf, Buchhandlung Ramligstraße 10. August Peter, Kaufmann, Ramligstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Söbischstein, Burgstraße 50.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspresse Nr. 2673.

Inserationspreis für die 4 gehaltenen Corpos-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen vor dem Tageseinder die drei gehaltenen Corposzeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 67

Sonabend, den 19. März 1892.

93. Jahrgang.

Das Verhältnis des christlichen Glaubens zum modernen Geistesleben.

I.

Die Kadelämpfe im Abgeordnetenhaus anlässlich der Vorlegung des neuen Entwurfs eines Volksschulgesetzes haben gezeigt, wenigstens ist das die Folge, dass die weitest größten Theils der Gebildeten unseres Volkes, daß in Kreisen, die mittelbar von großem Einfluß sind auf die Schicksale desselben, Ansichten über das Wesen des christlichen Glaubens verbreitet sind, die, wenn es gelänge sie zu verwirklichen, wenig Segen stiften würden, was um so bedauerlicher ist, als diejenigen, welche die Neuerung ins Werk gesetzt und zu unterstützen gewillt sind, gewiß die besten Ansichten dabei hegen. Eine Prüfung von Meinungsverhältnissen irgend welcher Art wird aber erst dann zu befriedigenden Ergebnissen kommen können, wenn sie von dem richtigen Standpunkte aus unternommen wird. Das Suchen nach einem solchen ist daher auch die unmittelbare Folge der Anregung freistehiger Fragen. Jede Gelegenheit, die zur Auffindung derselben führen kann, wird willkommen geheißen, wie ja die Aufnahme der Dörmischen Auslassungen speziell in Sachen des Volksschulgesetzes von Seiten der, denen eine heiklere Entwicklung der geplanten Maßnahmen am Herzen liegt, genugsam beweist. Aber wie dankenswerth es auch ist, daß ein hervorragender Vertreter des freien, wissenschaftlichen Geistes mannhaft eintritt für die Bekämpfung der Massen vom starren, äußerlichen Glaubenszwange, so sind seine Argumentationen jedoch, obgleich unüberleglich an sich, insofern von relativ geringem Werthe, als er selbst dem Vorwurf des Atheismus von gegnerischer Seite kaum zu entkommen vermag. Und wer da weiß, was ein Atheist ist, wie z. B. Graf Caprivi, wird sich wohl hüten, schon auf diesen Verdacht hin sich die Ueberzeugungen Dahins anzueignen.

Wenn hier nun versucht werden soll, den Gedankeninhalt einer akademischen Festrede von Dr. Johann Gottschalk, ordentlichem Professor an der Universität Gießen, über „das Verhältnis des christlichen Glaubens zum modernen Geistesleben“, gehalten am 1. Juli 1891 zu skizzieren, so geschieht das, um der Meinung Ausdruck zu geben, daß eine Vertiefung in den Inhalt dieser eben so gefassten, wie auf der Höhe der Zeit stehenden Rede einerseits unfre Gegner, wenn auch nicht zu überzeugen, so ihnen doch wenigstens Veranlassung zur Selbstbestimmung zu geben, andererseits aber auch die Weitberzogenen in ihren Ueberzeugungen von dem wirklichen Glaubensinhalt des Christenthums zu stärken vermag. Die betriebe der erstereu gegebenen Erwartungen scheinen insofern der Begründung nicht zu entsprechen, als der Urheber des Themas hinsichtlich seines Glaubensstandpunktes selbst von diesem eine Verneinung erstlich nicht zu berücksichtigen hat. Betreffs der letzteren bürgt die tiefe Erfassung des christlichen Glaubensproblems durch den Darsteller dafür, daß die Wirkung nicht verfehlt wird.

Bezeichnend ist zunächst der Umstand, daß der aufgeführte Professor der Theologie kein Vorhaben, aber das

Verhältnis zwischen dem christlichen Glauben und dem modernen Geistesleben zu erklären, gegen Mißdeutungen Außenstehender dadurch schützen zu müssen glaubt, daß er das Christenthum in seinem Anpruch, „für alle Stufen der Kultur die Wahrheit, die bleibende, ausschließliche, absolute Wahrheit zu sein“, unterstützt und versichert, daß diese Ansicht über die Bedeutung des Christenthums die maßgebende Voraussetzung für die wissenschaftliche Beschäftigung der Theologie mit demselben sei, die im übrigen bemüht ist und sich dazu verpflichtet weiß, „mit voller Unbefangenheit und in voller Unabhängigkeit von der Ueberzeugung der Urkunden seiner Entstehung und seiner Geschichte, zu unteruchen.“ Auch zieht die ganze Untersuchung dahin ab darzutun, „worauf sich inmitten dieses modernen Lebens unsere Gewißheit von der Wahrheit des christlichen Glaubens und unsere Zuversicht zu seinem Siege gründet.“

Die Ausführung glebt als ersten Punkt eine Kennzeichnung der modernen Anschauungen. Als charakteristischer Zug in der Entwicklung des modernen Geisteslebens wird der Gegensatz gegen die überlieferte Gestalt des christlichen Glaubens hingestellt. In Erkennung dieses Gegensatzes, „ragt sich weithin die nicht ungerechtfertigte Verlegenheit, daß der Durchbruch der wilden Gewässer, die sich in den Tiefen des Volksebens ansammeln, Alles wegschwemmen werde, was in den Kämpfen der Geschichte erworben ist.“ Zur Festigung der erschütterten sittlichen Grundlagen der Kultur hält man einen auf dem Christenthum beruhenden gemeinsamen Glauben für notwendig. Aber dieser Joll der Anerkennung, der der sozial und politisch erhaltenden Kraft des Christenthums gebracht wird, ist nur zu oft ein Danaergeschenk. Am meisten, wenn sich solche zu ihm bequemen, die, selber dem ganzen Geiste des Christenthums entredend, es zum Dienst ihrer selbstlichen Interessen, zur Aufrechterhaltung angefallener Zustände aufstellen möchten. . . . Der gegenwärtige Einfluß, den es auf die Kultur ausübt hat und noch immer ausübt, ist eher Folge, nicht sein Zweck. . . . Das Christenthum ist kein Segen, sondern ein Fluch für den Einzelnen, der um anderer Zwecke willen sich zu ihm bequemt, und für die Gesamtheit, wenn er um der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnungen willen von den leitenden Klassen gepflegt wird, ohne daß sie selbst von seiner Wahrheit überzeugt sind.“ — Da nun die Zeit vorüber ist, „in der die christlichen Glaubenssätze als selbstverständliche Wahrheit so zu sagen mit der Muttermilch eingeblasen wurden,“ so ist es ratsam, sich des Widerstreits der Ergebnisse der modernen Geistesentwicklung gegen die christlichen Glaubenssätze voll bewußt zu werden.

Die Anregung des Denkens der Neuzeit richtet sich in erster Linie gegen den Autoritätsglauben, der sich den Ansprüchen einer äußeren Autorität deshalb unterwerft, weil dieser ein göttlicher Ursprung zugeschrieben wird. Durch ungerechtfertigte Bevormundung der Wissenschaft auf ihrem zweifellohen Eigengebiete hat die Kirche selbst erstere in einer einseitigen Emanzipationstampf hineingetrieben. „Hat doch die Naturwissenschaft sich das Recht ihrer selbständigen Erklärung der Naturvorgänge erst

mühsam gegenüber der Bindung erkämpfen müssen, welche die naive Naturanschauung der Bibel oder die als naturwissenschaftliche Belehrung gebetete Schöpfungsgeschichte der Genesis ihr auferlegte. . . . Aber mit einer zu treffenderen Absteckung der Grenzen zwischen Glauben und Wissen ist der Streit nicht geschlichtet.“ In der tiefgreifenden Bewegung gegen den Autoritätsglauben macht sich das Verlangen nach einer eignen wirklich persönlichen Ueberzeugung geltend, „die auf der Gewißheit schaffenden Kraft des Gegenstandes selbst und auf selbstthätiger geistiger Verarbeitung desselben beruhen und ihren Inhalt zum wirthlichen Eigenthum des Geistes machen soll.“ Eine zweite That des neuen Geistes ist die Zerstörung der nativen, anthropomorphen und anthropocentrischen, von der mythenbildenden Phantasie des kindlichen Menschens geschaffenen Weltbildes, in welche sich ein Theil des christlichen Glaubensgedanken leicht eingefügt hatte. Durch die bedingungslose Anerkennung des gesetzmäßigen Zusammenhanges der gegebenen Welt hat der Glaube an eine einseitige Welt, in der höhere Mächte ihren Sitz haben, aus der sie zu Gunsten oder Ungunsten des Menschen in diese Welt wunderbar hineinwirken, fallen müssen. „In diesem Kausalzusammenhang des Geschehens ist kein Raum für das Wunder; von ihm führt keine Brücke zu einer jenseitigen Welt.“ — Auch die neu erblühende Geschichtswissenschaft hat ihren Beitrag zur Erschütterung der überlieferten Gestalt des christlichen Glaubens gegeben. . . . Die geschichtlichen Thatlagen haben gezeigt, daß die fäulichen Anschauungen bei den verschiedenen Menschengruppen nach Zeit und Ort und andern Bedingungen von einander abweichen, daß sie im Verlauf der Geschichte erst erworben werden und daß mancherlei Faktoren auf ihre Gestaltung einwirken.“ — Des ferneren findet die christliche Erlösungslehre keinen Anknüpfungspunkt in der neuen Welt- und Lebensanschauung, wie an der Lebensstimmung der absterbenden antiken Welt. „Für die Neuzeit ist die entgegengelegte Stimmung charakteristisch, die Stimmung des Verlangens nach lebenskräftiger Gestaltung des Daseins, nach technischer, wirtschaftlicher, politischer Kultur, ein freudiges, stolzes Kraftgefühl, das alles der eignen That verdankt will.“ — Am schärfsten aber hat sich der Gegensatz zugespitzt. . . . „in der Welt- und Lebensanschauung des Naturalismus, der heute als die materialistische Geschichtsbetrachtung einen Hauptbeleg der sozialdemokratischen Agitation bildet.“ Nach dieser „ist das Wollensleben der Einzelnen das Produkt des Zusammenwirkens zwischen dem sie umgebenden Gesellschaftskreise und ihren angeborenen Anlagen.“ Die Welt ist ihr nicht „ein Ganzes, dessen Schlüssel sie findet,“ sondern „ein isolierter Prozeß, den Naturgesetze bestimmen, dem gegenüber nach einem Sinn und absoluten Ziel nicht zu fragen ist.“

Die so gekennzeichnete Situation drängt allem Aufsteigenden zu einer vertieften Auffassung des Wesens des Christenthums und verheißt die Geburtsstunde einer neuen Periode seiner Kraftentfaltung. Denn wie es „als ein lebendiges neues Geistesleben, nicht als ein fertiges Gefüge von Lehren und Institutionen in die Geschichte ein-

[Nachdruck verboten.]

Va banque!

Novelle von Reinhold Drimann.

(Schluß)

Der Polizeikretsch schloßerte ihm die Ermordung Sumorins genau so, wie er sie tags zuvor bereits im Gespräch mit Reinwald dargestellt hatte, und fuhr dann fort:

„Von dem Mörder und seinen Komplizen führte der wüthigen Polizei anfänglich jede Spur. Eine große Zahl von Verhaftungen, die sogleich vorgenommen wurde, führte zu keinem Ergebnis, und man würde den Schuldigen vielleicht, wie in so vielen ähnlichen Fällen, niemals ermittelt haben, wenn nicht ein glücklicher Zufall den Petersburger Kriminalisten zu Hilfe gekommen wäre. Es war nämlich festgesetzt worden, daß der Mörder, nachdem er unbeschäftigt das Polizeigebäude verlassen, in der unmittelbaren Nähe desselben einen Wagen besitzend hatte, von dem er augenscheinlich erwartet worden war, und man zweifelt nicht, daß der Führer dieses Gefährts sich im Einverständnis mit ihm befunden habe. Nun drang man bei den in allen möglichen Winkel angelegten Nachforschungen unter anderem auch in die Behandlung eines Menschen, der verdächtig erschien, mit nihilistischen Kreisen in Verbindung zu stehen. Man fand den Juh der Wohnung zum Tode krank im höchsten Fieber auf seinem Lager, und nur beiem Umstände war es wohl zu unterscheiden, daß er nicht mehr Zeit gefunden hatte, einen Ausflucht zu ergreifen, eine Perücke und zwei falsche Bärte, die

man in einem Verstecke entdeckte, rechtzeitig bei Seite zu schaffen. Die lange gesuchte Spur war damit gefunden, aber es schien, als ob sie nur all zu schnell wieder im Sande verwehten würde, denn der Kranke war nicht vernehmungsfähig, die Ärzte bezweifelten, daß er es vor seinem Tode noch einmal werden würde, und über seine Verbindung mit anderen Verdächtigen ließ sich trotz eifriger Nachforschungen nichts Gewisses feststellen. Da berichtigte einer der Polizisten, die man neben dem Krankenwärtler an das Bett des Sterbenden gesetzt hatte, daß er in seinen Fieberdelirien wiederholt den Namen Baranow genannt und einmal — sich aufrichtend — gefagt habe: „A! man hat Dir also den Paß für Georg Reinwald gegeben?“ — Der Untersuchungsrichter eilte auf diese Meldung hin unverzüglich zum Kranken; aber er fand nur einen stillen Mann, denn der Versuchwärtler hatte es vorgezogen, sich einem anderen, höheren Gerichtshofe zu stellen. Nun konnte man allerdings feststellen, daß er mit einem gewissen Baranow im Verstecke gefunden habe, einem verschlossenen, wirksamen Menschen, der längere Zeit in einer eidenen Beurlaubung auf Wassili Dstrow gewohnt habe und seiner Nachbarschaft gänzlichlich dem Wege gegangen sei. Aber dieser Baranow war einen Tag vor der Ermordung Sumorins verhaftet worden, und keine Spur war so vollständig verloren gegangen, als ob die Erde ihn verschluckt hätte. Auch ließ sich ermitteln, daß ein in Schriftsteller Georg Reinwald auf Grund seiner in bester Ordnung befindlichen Legitimationspapiere ein Auslandspaß erteilt worden sei. Baranow und Rein-

wald waren vielleicht identisch, doch mit dieser Vermuthung schien wenig gewonnen, so lange keiner von beiden aufzufinden war. Da man indessen bestimmte Anhaltspunkte dafür zu haben glaubte, daß der angeblliche Reinwald sich nach Deutschland gemeldet, so wurde die deutsche Polizei um ihre thätigste Mitwirkung ersucht und meine vorgelegte Behörde betraute mich mit der besonderen Bearbeitung des Falles. Ich kann Ihnen nicht bis in alle Einzelheiten mittheilen, wie es mir gelang, die Fährte des Schriftstellers Reinwald wirklich aufzuspüren und ihn bis in diese Stadt zu folgen. Sie selber wissen ja, welcher Wackel ich mich bediente und in welcher Rolle ich mich bei Ihnen einführte, um auf eine unverdächtige Art die Bekanntheit Ihres Freundes zu machen, denn zu seiner Verhaftung reichten die vorhandenen Verdachtsmomente noch bei weitem nicht aus. Die Papiere, welche er bei der hiesigen Polizeibehörde deponirt hatte, waren in bester Ordnung und die Angaben, welche er an derselben Stelle über seine Vergangenheit gemacht, konnten sehr wohl der Wahrheit entsprechen. Ich hätte mir die verantwortliche Rüge meiner Vorgehens zu ziehen können, wenn ich mit Vernehmung oder gar mit einer Verhaftung gegen einen Unschuldigen vorgegangen wäre. Darum wagte ich nicht auf eigene Faust zu handeln, sondern fertigte einen Bericht an meine Behörde ab mit dem Ersuchen um bestimmte Anweisungen. Inzwischen begnügte ich mich mit einer penlich gewissenhaften Bemachung und Beobachtung des angeblichen Reinwald. Ein Wagniß, welches eigentlich mehr eine Ein-

getreten" ist, so hat es auch allmählich erst die Durchdringung aller Lebensphären der Menschheit mit seinem Geist als seine weltliche Aufgabe erkannt. Die Möglichkeit einer Verknüpfung des Christentums auch mit der modernen Kultur im Sinne ihrer innerlichen Überwindung geht nur daraus hervor, daß die wahre Welt des christlichen Glaubens eben so verschieden ist von der Welt der mythologischen und metaphysischen Phantasie, wie von der Welt der modernen Wissenschaft (sowohl hinsichtlich ihres Gegenstandes, als auch der auf diesen gerichteten geistigen Tätigkeit. Eine Identifizierung beider ist dem Christentum selbst stets nachteilig gewesen, insofern sie eine Verabzuehung der christlichen Glaubensgedanken und des persönlichen Christentums auf ein tieferes Niveau im Gefolge hatte.

Der Unterschied zwischen beiden tritt bezüglich ihres Gegenstandes (sagt hervor hinsichtlich der Gedanken über die zukünftige Welt, des Hinsehens an Wunder, des Gottesbegriffs und des Erlösungsgedankens. — Nach der Aufassung Jesu ist diejenige Welt die Freude, die aus der Vollendung des dem Worte Christi entsprechenden Charakters und aus der Hingabe an eine Gemeinschaft entspringt, in welcher das Gute den vollen Sieg gewonnen hat. Wo aber die christlichen Glaubensgedanken als selbstverständliche Wahrheit aufgenommen werden, da schließt die Hoffnung sich der Unsicherheit in ein sand unbestimmtes Glück unter, welches von dem natürlichen Streben nach Glück auch ohne ständige Änderung als das Ziel seiner Sehnsucht begriffen wird. — Gottes Wundermacht nach dem wahren christlichen Glauben bedeutet, daß auch die Zusammenhänge, Gesetze und Ordnungen, aus denen unermesslicher Weite alle einzelnen Geschehen hervorgeht, ihm Mittel sind, um seine spezielle Fürsorge für die Ausbreitung unseres höheren Lebens erfahren zu lassen. Der aus dem mythologischen Weltbilde stammende Glaube an Wunder aber belagt nur, daß eine stärkere Macht nach ihrem Willen in den Zusammenhängen des gewöhnlichen Geschehens hineinwirken kann. — Ja, er nähert sich dem Bestreben, die Macht der Gottheit den eigenen Wünschen dienlich zu machen. — Der Gott des christlichen Glaubens ist die Liebe, welche die unermessliche Fülle des Seins und Geschehens als Stätte und Mittel für sittliche Personen schafft und leitet, die zu einem der Welt überlegenem Leben der Freiheit bestimmt sind. Der Gott der Wissenschaft vergangener Tage... entspricht einem Bedürfnis des Erkennens, welches... den allgemeinen Zusammenhang von Ursache und Wirkung oder den zweckmäßigen Bau der Welt sich begrifflich machen will. Dieser Gott steht auf einer Stufe mit dem Sein und Geschehen selbst. Die sittliche Person findet in ihm keine Erfüllung ihrer Lebensbedürfnisse. — Die Erlösungsgewalt des Geistes ist eine jugendliche Stimmung mühsiger Tat und freudiger Schaffenslust. Die Erlösungselnische Einzelner oder ganzer Zeiten, die unter dem Eindruck der Hellsichtigkeit ihres Strebens und Schaffens stehen, ist eine müde, passive, greifenhafte Stimmung, die darauf verzichtet, in dieser Welt etwas Willendes und wahrhaft Wertvolles zu wirken. — Was also gemeinhin als zweifelloser feststehender erachtet wird, sind, gar nicht wirklich die Gegenstände des christlichen Glaubens, sondern ganz andere Größen, die mit jenen nur den Namen gemein haben.

Auch die auf den Gegenstand gerichtete geistige Tätigkeit ist bei den verschiedenen anderen Arten, als die Tätigkeit des christlichen Glaubens. Was dem Menschen so leicht einlang, waren Meinungen oder Überzeugungen des Verstandes, die ihren Halt in dem natürlichen Triebe nach Lebensbefriedigung fanden. Die christliche Glaubensüberzeugung hingegen ist eine Tat der ganzen sittlichen Persönlichkeit, welche... sich in eine andere Welt emporschwingt, ... die ohne Änderung der Gesinnung nicht einmal vorgestellt werden kann. Die Zerstörung aber des Scheins, als schließe die Welt des christlichen Glaubens sich der gegebenen Welt, wie eine geradlinige Fortsetzung an, ist nur als Segen zu begreifen; denn damit fällt die Gefahr fort, daß der christliche Glaube in seinem inneren Wesen verändert und auf ein tieferes Niveau herabgezogen wird. Die Paradoxie seiner Gegenstände und sein Charakter als Tat der ganzen Person wird dadurch in hellere Licht gestellt. — So bedeutet es denn auch schließlich nichts weniger als eine Erläuterung des christlichen Glaubens selbst,

wenn... die Autorität von Kirche oder Bibel sich vor dem Streben des modernen Geistes nicht mehr zu behaupten vermag. Denn die Überzeugung von ihrer Autorität ist weder der christliche Glaube selbst, noch seine notwendige Voraussetzung oder gar sein tragender Grund. — Der Grund des Autoritätsglaubens ist der durch Herkommen geübte Anpruch oder Institution oder eines Bundes auf göttliche Wirksamkeit. In ihm verharret die Person auf der Stufe der Unmündigkeit und Unselbstständigkeit. Die ständige Unterordnung unter die formelle Autorität ist ein schweres Hindernis für den Vollzug der freien und Freiheit schaffenden sittlichen Tat, in der der christliche Glaube besteht; denn sie laßt den Willen ab von seinem eigentlichen Wesen.

Und dies Hindernis zeigt sich, wenn die Erschütterung des Ansehens der äußeren Autorität die Verletzung herbeiführt, daß man den andringenden Zweifel mit einem stillen Entschluß gemächlich niederschlägt und sich rückhaltlos der Autorität in die Arme wirft, um, wie man sagt, einen festen Grund unter die Füße zu bekommen. Dadurch entzieht sich wahrhaft christlicher Glaube, der entsteht, noch heute nicht anders, als wie vor 1900 Jahren, wo aus dem Verleugern mit Jesus und seinen Jüngern das Bekenntnis erwuchs: Herr, wohin sollen wir gehen; du hast Worte des ewigen Lebens. Das Opfer des Verstandes dagegen mag das Fundament, das die Person tragen soll, nicht nur erst selbst schaffen, sondern auch mit vieler Mühe tragen. Daher statt des inneren Friedens und des Mitgefühls mit den ehelich Zweifelnden der lebenshässliche und sanftlose Eifer gegenüber denen, die mit ihrer Verleugung, das Opfer des Verstandes zu bringen, dem Autoritätsglauben die innere Unklarheit fähiger machen, zu welcher sich dieser selbst verurteilt hat.

Durch die zerkleinernde Kritik des modernen Geistes an der kirchlichen Überlieferung ist die Kirche in eine schwere Krise hineingeführt worden. Schuld daran, daß derselbe so vielfach in Gegenwart zu ihr gekommen, ist zum Teil die Kirche selbst, zum Teil sind es die Gelehrten, welche durch ihre Indifferenz oder durch ihre mattergebe Kritik gegenüber den wichtigsten Fragen... so weit haben kommen lassen, daß die Kirche sich in einer Überlieferung verhasst hat, welche als Wesen und Grund des christlichen Glaubens für unsere Zeit verblindlich macht, was aus der geistigen Auseinandersetzung des Christentums mit einer vergangenen Welt erwachsen ist.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Das königliche Staatsministerium trat heute Vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Kaisers zusammen. Sämtliche Minister wohnten dieser Sitzung bei. In parlamentarischen Kreisen hörte man die Vermutung äußern, daß es sich in der Sitzung um das Volksschulgesetz gehandelt habe.

N. L. C. In der heutigen Sitzung der Volksschulgesetzkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Beratung über die Organisation des städtischen Schulwesens fortgesetzt. Zunächst begründete Abg. Richter wiederholt den mit den Wünschen aller Stadtverwaltungen übereinstimmenden Standpunkt der Minderheit unter Darlegung des durch den Geleitzentwurf beilegenden gegenwärtigen Rechtszustandes und unter Begründung einzelner abändernder von ihm in Uebereinstimmung mit anderen Mitgliedern gestellten Unteranträge, die insbesondere die Befähigung der Mitglieder der Schuldeputation besetzenden und eine weitgehendere Beteiligung der Lehrer beinhalten. Abg. Grimm gab eine Darlegung der Rechtsverhältnisse nach den Instructionen von 1871 und 1879, der Schulordnung von 1845, den Statuten für einzelne Städte insbesondere für Frankfurt a. M. und dem Schulaufsichtsgesetz. Er fragte an, wie die Regierung bezüglich der Bestallung von Reichsschulinspektoren für Städte, welche der Abnahme von dieser Bestallung verfallen worden und wie die Regierung den Ausdruck „Schulaufsichtsbüro" interpretiere, ob hierunter, wie der Minister ursprünglich angedeutet habe, die verklärte Kreis- oder Stadtschulbehörde zu verstehen sei. Die Redner des Centrums bekämpften alle über den konstanten Antrag hinausgehenden Anträge und betonten wiederholt, daß in erster Linie die Wahrung der konstitutionellen Gesichtspunkte

beschloß sich mit seiner Festnahme geduldig bis zu einem geeigneten Augenblicke zu warten. Gestern nun kam er aus eigenem Antriebe zu mir — freilich ohne zu ahnen, daß der Verlagsbuchhändler Masius und der unbehagliche Mensch, der ihn in der Bekleidungs angedeutet, und dieselbe Persönlichkeiten seien. Er war bei dieser Entdeckung auf das Heuerliche betroffen; aber ich muß ihm das Zeugnis ausstellen, daß er seine Rolle diesmal mit einer Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart durchführte, wie ich sie noch nie bei einem Verbrecher in ähnlicher verzelebter Lage beobachtet habe. März nicht jenes erste Gespräch gewesen, so hätte ich selbst durch kein Vernehmen geklärt werden können; nur aber waren alle Schauplätze für mich nutzlos beschwunden, und, sein Schicksal war beschlossen und besiegelt als er mich verließ. Es konnte mir nicht zweifelhaft sein, daß ich noch am demselben Abend eine Verurteilung machen würde, seine Strafe fortzusetzen, und diese Vermutung hatte mich denn auch nicht getäuscht. Wir standen auf derauer, und wie vorzüglich ihm auch seine Verurteilung gelingen sei möchte, sie konnte uns doch nicht mehr trüben. Auch darauf, daß er bei seiner Entdeckung von irgend einer Waise Gebrauch machen würde war ich gelöst, denn ich wußte ja zu Genüge, wessen dieser Mensch fähig war. So konnte ich einer der Polizisten ungeschädlich machen, noch bevor er den ersten

gegenüber den Gemeindefürsorge zu erheben sei, dies treffe insbesondere auch gegenüber den entgegenstehenden Positionen der schließlichen Städte zu. Die Anträge der Minderheitsparteien wurden weiter von den Abg. Spöck, Fehr, v. Hell, Einweckers, Weber, Seyffardt eingehend betrachtet. Von konstanten Seite wurde betont, daß die Aufrechterhaltung der Schulverbände geboten sei wegen der Beteiligung der Schulorgane und das weitere Konzeptionen bezüglich der Städte unter 10.000 Einwohner nicht gemacht werden könnten, ebensowenig bezüglich der weiteren Übertragung von Befugnissen auf die Schuldeputationen und der Beteiligung der konstitutionellen Schulverbände. Von Seiten der Minderheit wurde hervorgehoben, daß die Einrichtung der Hausväterwahlen ein Mißtrauensvotum für die Gemeinden sei, ein ständliches Element der Zwietracht schaffe und die Art an die Würzel unserer Gemeindefassungsgehalte, insbesondere der Bestimmungen über die Gemeindefürsorge, lege. Die Gemeindefürsorgebehörden seien doch auch eine Vertretung der Familien der Gemeinde. Der Kultusminister war nicht anwesend, da er zunächst durch einen Kronrat und sodann durch anderweitige Geschäfte verhindert worden, so daß eine genügende Durberberatung nicht möglich war. Beratungsanträge wurden indessen abgelehnt. Abgestimmt wurde nur über die Fortsetzung der Stadtschulbehörde. Die sämtlichen Anträge der Minderheitsparteien wurden mit 14 Stimmen gegen 12 Stimmen abgelehnt, mit Ausnahme eines Antrags über die Zulässigkeit der Erhebung einzelner Geschäfte der Schuldeputation durch den Vorsitzenden. Nächste Sitzung Freitag Abend.

N. L. C. Berlin, 17. März. Das Ergebnis der Reichstagswahl in Auerbach-Rethenbach liegt jetzt vor, abgesehen von einigen unbedeutenden Orten, die nichts wesentliches ändern können. Es bestätigt sich, daß der sozialdemokratische Kandidat Holmann im ersten Wahlgang gestiftet hat. Er erhielt 11721 Stimmen gegen 11301 im Jahre 1890, der nationalliberale Kandidat Kramer 8857 gegen 10870 konstante Stimmen im Jahre 1890. Unter den letzteren werden sich damals auch die jetzt neu abgegebenen 2312 antilegalistischen Stimmen befinden haben, so daß die antilegalistische Stimmenzahl des Jahres 1890 noch etwas überschritten wäre. Dagegen fehlen die im Jahre 1890 abgegebenen 1103 deutschrechtlichen Stimmen, welche damals eine Stichwahl herbeigeführt hätten und auch jetzt eine solche herbeigeführt haben würden. Die Press. Ztg. bemerkt: „Angenehm haben die Freisinnigen sich gegenüber dem Resultat der Abstimmung enthalten, wozu auch unsere Zeitung gerathen hat." Als erster Grund für die Stimmenthaltung wird angegeben, der nationalliberale Kandidat habe sich für Aufrechterhaltung der Getreidezölle erklärt. Auf den mit den Handelsverträgen angehängt erreichten Friedensschluß wüßte dieser Vorgang wieder ein sehr beziehendes Licht. Die Anerkennung der Aufrechterhaltung der durch die Handelsverträge herabgesetzten Getreidezölle genügt also der deutschrechtlichen Partei, statt der Wahl eines nationalliberalen Kandidaten diejenige eines sozialdemokratischen herbeizuführen. Für die nunmehrige Vollständigkeit des dritten Duzends von Reichstagsabgeordneten mögen sich die Sozialdemokraten bei Herrn Richter bedanken. Wir werden an den Vorgang erinnern, wenn wieder einmal Sozialdemokraten und Freisinnige um den Abstieg ringen.

N. L. C. Der Kommissionsbericht über den Geleitzentwurf betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, erstattet von den Abg. Schenk, ist jetzt erschienen. Man nimmt sicher an, daß das Gesetz noch in der gegenwärtigen Session zu Stande kommen werde.

Berlin, 16. März. Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago verleiht folgende Mitteilung: Die Anmeldeungen für die deutsche Ausstellung auf der Weltausstellung in Chicago laufen noch immer in reichlichem Maße ein. Die auch bei früheren Ausstellungen beobachtete Erscheinung, daß ein großer Teil von Ausstellern erst in letzter Stunde seine Beteiligung erklärt, macht sich auch jetzt wieder bemerkbar. Der Grund hierzu wird wahrscheinlich in dem Gedanken zu finden sein, daß uns noch fast ein Jahr von der Eröffnung der Ausstellung trennt, ohne daß dabei die für die planmäßige Vorbereitung der Arbeiten verhältnismäßige Kürze des Zeitraums in Rücksicht gezogen wird. Die im gegenwärtigen Augenblicke bereits ziemlich gebräuchlich aus seinem Revolver abgefeuert, und ich glaube nicht, daß er vor seiner Einlieferung in ein russisches Gefängnis noch einmal eine Möglichkeit finden wird, seine Hand gegen sich selbst oder einen anderen zu erheben. In seinen Taschen fanden wir neben mancherlei anderen interessanten Dingen auch ein auf ein A. adressiertes Gebrauchs-Umschlag mit einem recht beträchtlicher Inhalt und ich hoffe, daß es der letzte Rest von Mittel mit diesem Gesellen werden wird, wenn Sie sich daran erinnern, daß sein Name für Ihre Wohlthaten in einem Verlaufe bestanden Sie schändlich zu betrachten.

Doktor Gores, welcher der Erzählung des anderen Teils erst kürzlich zugehört hatte, teilte in seiner zärtlichen Bewegung den Kopf.

„Er hat mir angiebt Schlimmeres anzuhaben wollen als dies, und doch — es schneidet mir ins Herz, wenn ich an die Zukunft denke, der er entgegengeht. Können Sie mir voranschlagen, worin sein Schicksal bestehen wird?“

Der Polizeirat zuckte mit den Achseln und indem er dem jungen Arzte die Hand zum Abschied reichte, sagte er bedeutungsvoll:

„Ihr heiligen Rufstand steht man eher (schnell und launische Justiz, Herr Doktor! Ich glaube nicht, daß Sie jemals wieder von Ihren eintigen Freunden hören werden.“

Concordia-Palast
im Restaurant
Täglich:
Grosses Concert
des I. ungarischen Damen-Elite-Orchesters Backoczi aus Budapest. Zum ersten Male in Halle.
Mit außerordentlichem Erfolge in Paris, Brüssel, Dresden und Leipzig aufgetreten.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Concordia-Palast,
(grosser Concert-Saal).
Sonabend, den 19. März, Abends 8 Uhr:
Nur einmaliger
Vortrag

von Prof. Rudolf Falb über:
„Kritische Tage, Sintfluth u. Eisszeit“.
Billets zu 1 Mk. num. Balkon, 75 Pfg. num. Parterre, 50 Pfg. zum unnummerierten Parterre sind von heute ab bei den Herren Steinbrecher & Jasper, Markt und Geisstraße und H. C. Spierling, Ecke Post- und Leipzigerstraße zu haben.

Im Saale des Volksschulgebäudes.
Montag, den 21. März, Abends 6 Uhr:
IV. Kammermusik - Abend
der Herren
Petri, von Dameck, Unkenstein und Klengel
unter geill. Mitwirkung des Herrn Prof. Dr.
Carl Reinecke aus Leipzig
Programm: Reinecke, Quartett D-dur op. 211 (neu).
Beethoven, Trio B-dur op. 97.
Brahms, Quartett A-moll op. 51 No. 2.
Concertflügel: **Blüthner.**

Eintrittskarten à 2 Mk., 150 Mk. und 1 Mk. in der Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer), grosse Steinstrasse 67.

Walter Reichert's Weingrosshandlung,
Martinsgasse 12/13
(schrägüber vom „Rothem Ross“).
Weinstuben bis 12 Uhr Nachts geöffnet.
Fernsprecher 558.

Probenummern gratis!
FISIMATENTEN
Das neueste humoristische Wochenblatt.
Jede Nummer 12—16 Seiten, enthält zahlreiche illustrierte Anekdoten, humoristische Erzählungen, Vexierbilder, Scherzräthsel mit Prämien etc.
Pro Quartal 1 Mk., Pro Monat 35 Pfg.
Man abonnirt bei allen Postanstalten und bei der Expedition
Berlin W. Köthenerstrasse 44.

VI. Marienburg, Goldlotterie
Zieh. in Danzig am 28. u. 29. April 92.
Loose à 3 M. (Porto u. Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt u. versendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit
Carl Heintze.
Berlin W.,
Unter den Linden 3.
Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.
Gewinne:
baar und ohne Abzug.
1 Gew. a 90 000 = 90 000 M.
1 " a 30 000 = 30 000 " "
1 " a 15 000 = 15 000 " "
2 Gew. a 6 000 = 12 000 " "
5 " a 3 000 = 15 000 " "
12 " a 1 500 = 18 000 " "
50 " a 600 = 30 000 " "
100 " a 300 = 30 000 " "
100 " a 150 = 30 000 " "
1000 " a 60 = 60 000 " "
1000 " a 30 = 30 000 " "
1000 " a 15 = 15 000 " "
3372 Gewinne = 375 000 "

Man verlange in allen Buchhandlungen eine Probenummer der
Wiener Mode.
Jährlich: 24 reich illustrierte Hefte mit Unterhaltungsbeilagen, darin 48 color. Modebilder und 12 Schnittmusterbogen, ferner co'ortie Modebilder als Gratisbeilage.
Schnitte nach Maß gratis.
1.50 Vierteljährig M. 2.50

Cibils sind die besten, nahrhaftesten und daher im Gebrauch die billigsten.
Fleisch-Extracte
General-Dépôt d. Cibils Fleisch-Extracte
Max Koch, Hoflieferant, Conservensfabrik Braunschweig.

Passende Confirmationsgeschenke!
Schmucksachen:
Brochen, Medaillons, Kreuze, Ohrringe, Halsketten, Armbänder, Uhrketten für Herren und Damen, Spangen, Pfeile, Kämmen aus Koralle, Granate, Double, Silber, Bernstein, Elfenbein.

Lederwaaren:
Portemonnaies, Brieftaschen, Schreibmappen, Photographie-Albuns, Einschreib- und Poesie-Albuns, ferner feine Casetten mit Briefbogen, Kochbücher etc.
empfehle in grösster Auswähl zu **sehr billigen Preisen**

Albin Hentze, Halle, Schmeerstr. 39.
Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke Mansfelderstr. 2.
En grospreise. Spezialität: Reines Roggenmehl, pr. Weizenmehl

Geraer reinwollene Kleiderstoffe
zur Confirmation, schwarze Cachemires in allen Preislagen, sowie bunte Kleiderstoffe empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Alb. Friedländer, Königsstr. 5, I.
(Kohls Restauration.)

Für Zeichenschüler
empfehle mein reichhaltiges Lager sämtlicher
Zeichenutensilien
in bester Qualität.
Mauergasse 3. H. Bretschneider.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie- u. Kunstgewerbe-Schule,
Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar.
Töchter-Pensionat,
HALLE a. S., Heinrichstrasse No. 1.
Unterrichtsfächer in Cursen für Handnähen, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wischenschnitten, Schneidern, Putzmachen, Buchführung. -- Auf Wunsch werden auch Privatirkel eingerichtet. -- Deutsch, Literatur u. fremde Sprachen. Koch- und Haushaltungskurse nur für Pensionärinnen. Unterricht im künstlerischen und kunstgewerblichen Zeichnen und Malen. Die neuen Course beginnen am 1. April.
Nähere Auskunft, Prospekte und Meldungen durch die **Vorstcherin Frau Elise Gehrts-Wildhagen.**

Von Montag früh ab stehen feine fetts, wie folgt
gr. u. kleine Fatterschweine (halbengl.) zum Verkauf bei
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnensstraße 65.

Walhallatheater
Direction: Richard Habort.
Neuer Spielplan!
Freddes Kasper, musikalische Fantasia. (Auf Verlangen weiter engagirt.) -- **Witz Jemett-Simon,** Luft-Kingelkautern. -- **Dr. Elban,** Bravour-Gymnastiker an den römischen Ringen. -- **Wessers Gained u. Thompson** (Neger), Eccentric. -- **Witz Carola** in ihrem Pferde- und Hunde-Cirrus. -- **Fraulein Lina Walter-Schoelermann,** (Kontra-Altklavin) Liebesjägerin. -- **Herr Heinrich Bender,** Original-Gesangs-Humorist.
Kasseneröffnung 7 Uhr. -- Beginn der Vorst. 8 Uhr. -- Ende 11 Uhr.

Herrn Hellers Restaurant.
Gr. Ulrich-Str. 3, gold. Schiffsden.
Mittagsstich 12 Uhr 30 Min. u. 1 Uhr 10 Min.
Fernsprecher 649.
Während der Universitätsferien bis ultimo April sind mein Saal und anliegende Neben-zimmer mehrere Abende in der Woche zu vergeben. Wohl. Zimmer mit und ohne Pension nach Vereinbarung.

Berliner Mettwurst,
à Pfund **60 Pfg.**
empfehle
W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Alle Sorten sehr schöne Speisekartoffeln, gutkochende Hülsenfrüchte, Erbsen, Brunnentresse, Rosenkohl, Italiener Blumenkohl, grün. Salat, Radisches, Endivien, Holländer Möstfahl empfiehlt
A. Schmeisser,
Markt 1, Rathhaus unt. der Uhr im Keller.

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikp., Preis-, 15jähr. Garantie. Franco-Probieren. bewilligt. Preisliste u. Zeugnisse stehen zu Diensten.
Pianosfabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstraße 20, Berlin SW. 19.

Künstl. Zähne,
Flomb., Reparat. etc.
Jul. Sachse,
gr. Ulrichstrasse 26, II.
Nischenruben u. geräumt bill. u. weggefahren. S. Häute, Spitze 2.

Zur Aufnahme von Klagen, sowie allen infolge einer Klageerhebung erforderlichen Schriftsätzen Arten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, als Verträgen pp., sowie sonstigen vor die ordentlichen Gerichte gehörigen Sachen empfiehlt sich unter Garantie für sachgemäße Bearbeitung
Serzfelds Central-Büreau
Werseburgerstr. 42.
N. W. Rath wird in allen Sachen erteilt. Vertretungen vor Gericht vermittelt.
9000 Mark als erste Stelle v. pünktl. Zinszahler gesucht.
Offert. unt. S. 100 a. d. Exp. dieser Zeitung.

Druck von H. Metzschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Facblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr